



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Psychologische Studien zur Sprachgeschichte

Bruchmann, Kurt

Leipzig, 1888

Mann und Maus, Kind und Kegel. Die Proportion

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62226)

sich schon einen formelhaften Eindruck durch ihren Ablaut und ihre Alliteration, als hätten diese beiden Umstände besonders dazu beigetragen, die Redensart einzubürgern. Falls sie im Kinderlied ursprünglich ist, so konnte sie den Sinn „alles Nötige, alles was dazu gehört“ leicht annehmen ausser ihrem in zwei Worten ausgedrückten logischen oder Vorstellungswert. So wurde denn auch nach Analogie gesagt: die sieben Sachen der Vermissten d. h. seine Habe wird zusammengepackt; oder „was der hundert Siebensachen mehr sind“ = was der hundert Bedürfnisse mehr sind, wobei hundert bedeutet allerlei oder vielerlei. Mit Mann und Maus scheint vom Schiff hergenommen; da bekam es den Sinn „vollständig“; daher sagte man „mit Mann und Maus aufs Schloss gehen“ d. h. so dass keiner fehlte, oder „das ganze Wägelchen mit Mann und Maus ist versunken“ d. h. vollständig versunken. Mit Kind und Kegel heisst ebenso: vollständig. Nur so ist erklärlich, was wir lesen Voss. Ztg. vom 23. Jan. 1887, erste Beilage, zweite Spalte: zwei jung verheiratete Schwestern haben sich mit ihren Männern gezankt und kehren eines schönen Morgens mit Sack und Pack, mit Kind (nein, Kinder haben sie noch nicht!) und Kegel zu dem biedern Elternpaare zurück. Von „Kegel“ konnte doch hier erst recht nicht die Rede sein.

Der Abend verhält sich zum Tage, wie das Greisenalter zum Leben; das Greisenalter ist gleichsam der Abend des Lebens, der Abend ist gleichsam das Greisenalter des Tages. Wie lauten unsere obigen Vergleichen? Wie das Schiff vollständig untergeht mit Mann und Maus, so geht der Wagen vollständig unter — gleichsam mit Mann und Maus. Mann und Maus verhalten sich zum völligen Untergang des Schiffes, wie gleichsam Mann und Maus zum vollständigen Untergang des Wagens. Wir haben also hier nicht die vollständige Proportion $\alpha : \beta = \gamma : \delta$, sondern nur drei Stücke; trotzdem ist eins nach Analogie des andern gesagt. Die volle Proportion besitzt eine gewisse Plastik, die mangelhafte nicht. Mann und

Maus, welche mit dem Wagen versinken (sie sind nicht darauf) oder aufs Schloss gehen, haben nur die Fähigkeit, in uns die Empfindung hervorzubringen: vollständig. Schon hier möchte man von der gelegentlichen unsäglichen Leerheit der Vorstellungen reden und von dem blossen Gefühls-Erfolg solcher Formel.

Unter Leerheit der Vorstellungen ist folgendes zu verstehen, was schon öfters bemerkt und beschrieben ist. „Vorstellen oder Sprechen, sagt Steinthal,¹⁾ bezeichnet eine Form, wie der geistige Inhalt bewegt wird, eine Form, keinen Inhalt. Noch genauer können wir sagen, Vorstellen oder Sprechen bezeichnen nur eine Weise der Beziehung des Inhalts zum Bewusstsein. So müsste ja, scheint es, das Wort oder eine Vorstellung absolut Form und völlig inhaltslos sein. Dies ist in gewissem Sinne allerdings der Fall.“ „Ja, wenn wir denjenigen sprachlichen Standpunkt ins Auge fassen, wo das Wort nicht mehr mit seinem Etymon, sondern nur als Laut wirkt, muss der Psychologe wirklich in Verlegenheit geraten, wenn er sagen soll, was eigentlich im Bewusstsein ist. Denn der Laut der Sprache als solcher wird in der lebendigen Rede kaum bewusst.“ Nun besteht doch wol ein deutlicher Unterschied zwischen Maus und Maus, Mann und Mann, ob wir sagen: in der Falle sitzt eine Maus, die Maus ist ein Säugetier; der Mann muss hinaus ins feindliche Leben, der Mann ist verwundet, oder ob wir sagen: sie gingen aufs Schloss mit Mann und Maus, das Wägelchen versank mit Mann und Maus. Hier geben Mann und Maus gar keine Anschauung. Fasst man die Redensart als vollständigen Vergleich, so lautet er: wie ein Schiff vollständig versinkt, wenn es mit Mann und Maus versinkt, so versank der Wagen (vollständig) gleichsam mit Mann und Maus. Etwas umständlicher hätte es geheissen: mit allem, was darauf war. Statt dessen wird ein Typus und

1) Abriss I S. 440 f. § 578 f. Lazarus L. d. S. II² 282. Lotze Metaphysik 1879. S. 520 f.